

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 25

Artikel: Heilige Hände

Autor: Wagner, Alfons

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heilige Hände

Müde ruhn in Deinem Schoß die Hände,
Mutter;
Die vom Leid durchfurchten, bleichen, schmalen
Hände; —
Oh ich weiß, daß sie mich segnen können,
Doch der Tod hat sie gestreichelt
Und des Scheidens Weh gab ihnen Erdenschwere
Küssen will ich sie!

Die Not des Lebens bannten sie mit liebevollem
Flehen,
Fuhren tröstend über tränenfeuchte Wangen,
Legten schützend sich auf Deines Kindes Haupt.
Heilig sind sie, diese Mutterhände —
Reden stumm von tausend bitteren Qualen,
Leuchten herrlich in dem Glanz der Liebe;
Denn in Treue sind sie rein geblieben! Alfonso Wagner

Eidgenössische Anekdoten

Neulich hat man mir erzählt: Ein Franzose, welcher nicht rechtzeitig darauf hingewiesen worden war, daß für die Benützung unserer Schnellzüge Zuschlagsbillette erforderlich sind, wurde vom Kondukteur aufgefordert, diesen Zuschlag mit Strafzuschlag zu lösen. Der Franzose weigerte sich energisch. Man hätte, sagte er, zuvor die Pflicht gehabt, ihn mit den schweizerischen S.B.B.-Gebräuchen vertraut zu machen. Kurz und gut: er bezahle keinen Centime.

Als es dann auch dem herbeigeholten Zugführer nicht gelang, den Mann zu überzeugen und gefügig zu machen, wurde beschlossen, ihn in B. dem Stationsvorstand zur Aburteilung zu überweisen. Gut. Widerstreitend und zerrnd folgt der Fremde in B. dem Kondukteur ins Vorstandsbüro.

Hier ließ der Erboste Gallier eine wahre Kaskade von Protest auf den Vorstand los, wobei er insbesondere auf die Entgegnungen des Bahnbeamten die stürmisch vorgebrachte Antwort gebrauchte: „Ce n'est pas logique! Ce n'est pas logique!“

Schließlich wurde das dem wässeren Eidgenossen zu dummkopf. Er hielt mit der Faust kräftig auf den Tisch und schrie dem Widerspenstigen wütend ins Gesicht: „Monsieur, chez nous il n'y a pas de logique, il y a des règlements!“

*

Ein führender schweizerischer Musiker und Dirigent, unter Eingeweihten durch seinen ebenso derben wie schlagfertigen Wit bekannt, übt mit einem Männerchor in Thun. Zur Liederfolge des Festprogramms gehört auch das Matrosenlied aus Wagners Fliegendem Holländer. Der Chor singt. Der Dirigent klopft ab. „Meine Herren,“ sagt er, „stellen Sie sich doch vor, wer diese Matrosen sind. Ich denke mir junge, rauhbeinige Leute irgendwo da oben in der Nordsee, Männer, die Meer und Wetter trocken. Sie aber singen das Lied wie ein Verein von pensionierten Kapitänen der hiesigen Dampfbootgesellschaft. Also, bitte, noch einmal!“

— bis

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSSORT
BÄD RAGAZ
PFAFFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN USW.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

JÜNGST WAR ICH IN WINTERTHUR

Von Jakob Büeler

Jüngst war ich in Winterthur,
Da bin ich auf meiner Mutter Grab ge-
gangen.
Es war Nacht. An der Straße, auf der
manchmal ein Auto fuhr
Standen Häuser in Gärten. Die Lichter-
schlangen
Der Scheinwerfer scheuchten die herbstlichen
Bäume,
Also daß sie mit schwärzlichen, ängstlichen
Astern
Und des dürtigen Laubes fliehenden Resten
Entflohen in verflitzende, dunkle Räume.
Nachher kam von neuen Häusern eine lange

Zeile.

Wer wohnt nur hier? und warum wohnen
die hier?
Vor tausend Jahren oder noch größerer —
kurz, einer Weile

Schrie vielleicht hier ein just so vereinsamtes
Tier!
Glücklicherweise kam jetzt ein Tram aus der
Nacht.

Da saß ein Betrunkener drin und hat vor
sich hin gelacht.

Gleich darauf erblickt' ich zur Linken oben
Den Kirchturm. Die Flächen im Mondlicht
verschoben.

Dafür war dann die Friedhöftüre ver-
schlossen.

Mit zwei Schwüngen war ich drüber und
siehe,

Ich fand das Grab sofort. Es hat mich nicht
wenig verdrossen:

Man habe ihr meinen Kranz vom Grabe
gestohlen! „Fliehe,

Du böser Gedanke“, sagte ich schnell. Er
hatte doch Recht.

Einer stiehlt Kränze von Gräbern! — Also
schlecht

Geht es noch Menschen in diesem Lande.

Und da hast du mich hineingeboren!
Mutter! — Aber da nehm' ich mich selbst
an den Ohren:

Solange lebst du nun schon und noch sind
wir so!

Zurück zu den Lebenden und schaff', daß
nichts geschieht, das so roh!

Lafayette

hat bekanntlich den Dauerreißord im Taschenschlagen gebrochen. Trotzdem, der Mann ist uns vorläufig nicht so un- sympathisch, wir vermuten sogar, daß er ein Künstler ist, der den Kontakt mit dem Publikum vorher auf eine aussichtslose Weise suchte. Jetzt hat er diesen Kontakt richtig gefunden und wenn er dafür sorgt, daß es nicht auskommt, daß er ein Schweizer ist, brauchen wir uns weiter nicht zu schämen.

Auch Miss Carmen Teigio gefällt uns so übel nicht. Sie hat in 13 Minuten 1358 Treppenstufen eines Volkskraatzers ersprungen und dann sofort, statt einen natürlichen Schlag zu bekommen, eine Arie gesungen. Man hat ihr 3000 Dollar dafür bezahlt.

Unsere Maler aber

brüten über die Teilnahmslosigkeit der reichen Leute und kommen nicht auf den Gedanken, eine Tat zu tun, eine Tat! Siekt Euch doch Raketen in den Rücken, laßt Euch in den Raum schießen und malt unterwegs. Was Ihr malt ist gleichgültig, unter welchen Umständen Ihr malt, das ist Alles. Tut das schon heute, morgen aber müßt Ihr nach einer neuen Idee suchen, denn übermorgen wird man für ein Raumbild keinen Pfifferling geben.

*

König Michael von Rumäniens empfing letzte Woche die Vertreter aus der Bukowina, aus Bessarabien, Siebenbürgen, dem Banate und der Dobrudscha. Majestät hatten zum Frühstück reichlich Marmelade gegessen und diese Marmelade empfahl sich ausgerechnet in dem Augenblick vom Fürsten, als er die Abdigung des Gesandten der Dobrudscha entgegennahm. Dieser nahm den Vorfall, der sofort ruchbar wurde, als Mahnung, daß die Audienz beendet sei, und empfahl sich seinerseits mit dem entzündeten Ausruf: „O, wie sich Majestät bereits parlamentarisch auszudrücken wissen!“

BB

Sorgfältige Küche - 1a Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer